



MIT DEN AUGEN DES SERVICEMANNES GESEHEN:

DER NEUE

Vor uns steht der neue Minerva 506. Die allseits gewölbte Kassette in ihrer modernen und doch dezenten Formgebung ist seit der Wiener Herbstmesse schon wohlbekannt. Wir wollen das neue Modell aber diesmal etwas anders besehen, als es sonst üblich ist — wir wollen versuchen, es einmal mit den Augen des Servicemannes zu betrachten.

Von vorne fällt uns eine Sache sympathisch auf: Alle Knöpfe liegen an der Vorderseite des Gerätes, so daß ein allfälliger Einbau in irgend ein Musikmöbel keinerlei Schwierigkeiten macht. Die Schrift der Skala ist groß, gut lesbar und gut beleuchtet. Die optische Banddehnung ermöglicht eine leichte Unterweisung jedes Laien, Kurzwellenstationen sicher zu empfangen. Jetzt drehen wir aber einmal das Gerät herum. Nach Lösen der beiden unteren Rückwandschrauben, die aber in isolierten Buchsen des Chassis selbst sitzen, so daß die Ausschnitte der Rückwand mit den Buchsen des Chassis immer zusammenstimmen, läßt sich die Rückwand leicht abziehen und gibt den Blick in das Innere des sehr sauber gearbeiteten Apparates frei. Wir sehen ganz links das Spulenaggregat: acht Trimmer und acht Schraubkernspulen auf einer Pertinaxplatte von etwa 6×14 cm. Gleich daneben in der Kassettenwand gibt ein eingeklebter Zettel Aufschluß über die Funktion der einzelnen Einstellungen, so daß man, ohne erst einen Blick in das Schaltbild tun zu müssen, sofort im Bilde ist, welche Trimmer oder welche Spulen man jeweils vor sich hat.

Die Spulen der Zwischenfrequenz sind gleichfalls unmittelbar von rückwärts zugänglich, so daß sämtliche Einstellorgane des Apparates ohne Spezialwerkzeug in normaler Gebrauchslage des Gerätes zugänglich sind.

Es liegt auf der Hand, daß dies auch für die Fabrikation des Gerätes

einen recht wesentlichen Vorteil bedeutet. Die Tätigkeit des Abgleichens vollzieht sich ohne Hin- und Herwenden des Apparates in seiner normalen Gebrauchslage. Die Arbeit ist damit wesentlich erleichtert und kann genauer und rascher ausgeführt werden.

Die Röhren stehen organisch in der Reihenfolge ihrer Funktion und sind gleichfalls bequem zugänglich.

Der Drehkondensator steht so, daß eine Korrektur der Endplatten wieder in normaler Gebrauchslage des Gerätes möglich ist, so daß offenbar die Abgleichung des Gesamtgerätes vorbildlich leicht ist.

Ein interessantes Detail ist am Netztransformator zu sehen. Neben der normalen Spannungsumschaltung auf die üblichen Netzspannungen 110, 130, 150, 220 und 240 Volt befindet sich noch eine kleine Umschaltung 0 + 10 - 10 Volt. Damit ist eine Korrektur der Hauptspannungen um plus-minus 10 Volt möglich und damit kann der Apparat sehr gut an die tatsächlich herrschende durchschnittliche Netzspannung angepaßt werden. Für den, dem die Rechnung noch zu kompliziert erscheint, gibt eine Uebersichtstabelle, die an der Innenseite der Rückwand aufgeklebt ist und sämtliche Netzspannungen von 100 bis 250 Volt umfaßt, genaue Auskunft, wie die einzelnen Kontaktbügel zu stehen haben.

Die Sicherungen sind normale Lamellensicherungen und sind unmittelbar an der Umschaltleiste befestigt, so daß es kein langes Suchen nach dem mutmaßlichen Platz der Sicherungen geben kann. Ersatzsicherungen und Ersatzlämpchen sind in einem kleinen Säckchen, das an der Rückwand befestigt ist, beige packt.

Lämpchen! — Wir wissen alle, welche Sorgenkinder die Beleuchtungslämpchen seit 1945 geworden sind. Die Qualität bessert sich zwar all-

mählich, läßt aber immer noch zu wünschen übrig. Wie geschieht nun die Auswechslung eines Lämpchens im Minerva 506? Ein Blick nach der Skala zeigt uns zwei Messinggriffe. Sie stellen die Enden der Lämpchenträger dar und können durch einfaches Abziehen samt den Lämpchen bequem nach rückwärts hinausgezogen werden. Die Kabel sind lang genug, um das Auswechseln der Lämpchen wirklich leicht und einfach zu machen. Die Träger schnappen dabei in entsprechende Rasten ein, so daß die genaue Lage des Lämpchens auch nach der Auswechslung gewährleistet ist.

Mit den Lämpchen sind wir in den Bereich des Skalentriebes vorgedrungen. Der Trieb, der verblüffend spielfrei geht, wirkt auf den ersten Blick etwas kompliziert. Das Triebseil ist wohl eine sehr geschmeidige, dünne Stahllitze, aber schließlich kann auch die beste Stahllitze einmal reißen. Da ist es nun interessant, daß genau in der Verlängerung der Drehkondensatorachse ein Hilfsbolzen am Skalenchassis befestigt ist, auf den die Seilscheibe nach Lösen der Befestigungsschrauben aufgeschoben werden kann, so daß der ganze Skalentrieb unabhängig vom Drehkondensator wird und nach Lösen von vier Schrauben vom Chassis abgenommen werden kann. Eine ausführliche gedruckte Bedienungsanweisung gibt Auskunft über den besten Arbeitsvorgang zum Einziehen eines neuen Seiles, so daß auch für diese schwierigere Arbeit alle Anweisungen und Behelfe durch die Erzeugerfirma gegeben sind.

Wie steht es überhaupt mit dem Chassisausbau? Nun, auch dieser ist denkbar einfach. Nach Abnahme der vier Knöpfe von der Vorderwand und Entfernen der vier Bodenschrauben ist das Chassis bequem herauszuziehen, und das Lautsprecherkabel ist erfreulicherweise lang genug, daß man das Chassis noch neben die Kassette stellen kann, ohne die Verbindung auslöten zu müssen. Mit Ausnahme einer Reparatur des Skalentriebes wird es kaum nötig sein, das Chassis jemals auszubauen, denn der Boden der Kassette ist im Format von etwa 13×26 cm ausgeschnitten und durch eine gelochte Preßplatte bedeckt, welche nach Lockern von

MINERVA 506

zwei Schrauben bequem abgenommen werden kann. Damit ist das Chassis von unten fast in seiner gesamten Länge zugänglich. Die Verdrahtung ist in der bekannten Minerva-Bauweise sehr sauber ausgeführt. Fast alle Blocks und Widerstände sind an einer durchlaufenden langen Oesenleiste befestigt und die Verdrahtung ist so übersichtlich gehalten, daß man sich unschwer zurechtfinden kann. Sehr erfreulich ist es, daß auf jeder Bedienungsvorschrift des Apparates auch das Schaltbild des Gerätes abgedruckt ist, so daß in der Hand jedes Besitzers eines Minerva 506 sich auch die Schaltung befindet, so daß bei einem eventuellen Service kein langes Suchen nach dem notwendigen Schaltbild erforderlich ist.

Vom Standpunkt der Gesamtkonstruktion als auch der Zugänglichkeit und Bedienbarkeit der einzelnen Bauteile ist Minerva 506 bestimmt

ein Gerät, bei dem auf einen eventuellen Service in vorbildlicher Weise Rücksicht genommen ist. Nun soll aber ein Gerät nicht nur so gebaut sein, daß es leicht repariert werden kann, sondern nach Möglichkeit so, daß es keine Reparaturen erfordert. Wenn wir den Minerva 506 in dieser Hinsicht betrachten, so fällt vor allem die außerordentlich starke Dimensionierung der einzelnen Bauteile sowohl in mechanischer als auch in elektrischer Hinsicht auf. Das Chassis ist groß und ungewöhnlich robust gehalten, der Netztransformator sehr kräftig dimensioniert, als Lautsprecher ist eine 22-cm-Type mit Vorzugslagemagnet eines sehr bekannten und sehr bewährten Fabrikates vorgesehen. Die Parallelkondensatoren in den Zwischenfrequenzkreisen sind tropenfest vergossene Glimmerkondensatoren, als Abgleich-Kapazitäten sind durchwegs Lufttrim-

mer verwendet, sämtliche Schrauben sind mit Lack fixiert, soweit nicht überhaupt Zahnscheiben und Sprengringe für diesen Zweck vorgesehen sind. Die Lötverbindungen sind sauber gearbeitet, was bei der luftigen Bauweise auch leicht kontrolliert werden kann. Kurz, das Gerät ist so gebaut, daß es aller Voraussicht nach nicht leicht einen Defekt aufweisen kann.

In diesem Zusammenhang verdient vielleicht noch eine Tatsache Erwähnung: Im Frühjahr 1950 soll bekanntlich der Kopenhagener Wellenplan in Kraft treten. Durch diesen wird nicht nur die Verteilung der Stationen im Normalwellenbereich, sondern auch die Begrenzung des Normalwellenbereiches geändert, und zwar wird der Normalwellenbereich nach unten bis etwa 185 m ausgedehnt. Minerva 506 ist nun so gebaut, daß der Normalwellenbereich von 185 m bis 580 m reicht. Es wird also eine einfache Auswechslung der Skala, die nur das Lösen von vier Schrauben erfordert, genügen, um das Gerät dem kommenden neuen Wellenplan anzupassen.

Daß der neue Minerva 506 in Form, Leistung und Klang ein österreichisches Spitzenfabrikat darstellt, ist ja bekannt. Es lag uns daran, dieses Gerät auch einmal von dem sehr wesentlichen Standpunkt des Servicemannes zu schildern.

